

1. Nach der Synoden-erklärung im Januar 1988 in Rendsburg möge die Kirchenleitung  
 a) ihren Beschluß von 1978, in dem sie die Teilnahme von Pastoren an  
 Blockaden verurteilt, revidieren  
 b) und das gewaltfreie Eintreten von Christen vor Brokdorf anerkennen.
- 2) Die Kirchenleitung soll sich für eine Amnestie der Blockierer vor Mytlangen einsetzen.

Da die Risiken der Gen- und Reproduktionstechnologie die Schöpfung irreversibel verändern werden, gebietet uns die Ehrfurcht vor der Schöpfung und damit vor Gott, auf Forschung und Anwendung der Gen- und Reproduktionstechnologie zu verzichten.

Wir glauben, an einer Grenze zu stehen, vor der Forschungsdrang der Naturwissenschaften hier eine Entwicklung erzeugt hat, die unsere Fähigkeit zur Verantwortung übersteigt.

Wir fordern deshalb alle Christen, auch die Kirchenvorstände, kirchliche Organisationen und die Theologen dazu auf, ihre vorhandenen Einflußmöglichkeiten gegenüber der Öffentlichkeit dafür einzusetzen, die Manipulationen an Genen als Sünde zu bezeichnen.

Biologische und chemische Waffen bedeuten die Todsünde gegen die Schöpfung. Wir fordern: Biologische und chemische Waffen weltweit zu ächten.

Wir würden uns freuen, wenn die Gruppen, die zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung arbeiten, ihre Anliegen als Eingabe für das Stuttgarter Forum deutliche machen. Weitere Informationen im Haus am Schloßberg, Tel.: 040/605 00 28, 605 25 59, 605 26 03.

Hoisbüttel, 23.5.1988

## Kirchen, Christen und Wirtschaftssysteme: Ein Aufruf zur Nachfolge

A. Wir kommen zu diesem Seminar aus christlichen Gemeinschaften am „Rande“ (d.h. an der ökonomischen Peripherie) von Gesellschaften in verschiedenen Teilen der Welt. In unseren Ländern nehmen wir — zusammen mit Menschen verschiedener Konfessionen — teil an den Kämpfen des Volkes um ein menschenwürdiges Leben. Wir kennen aus eigener Erfahrung und Anschauung die Armut, die Machtlosigkeit und den Tod, denen die große Mehrheit der Weltbevölkerung ausgesetzt ist durch Wirtschaftssysteme, die ausschließlich den Zwecken einer mächtigen Minderheit dienen und daher von dieser mit allen Mitteln aufrechterhalten werden.

Wir haben erneut festgestellt, daß unsere Erfahrungen von wirtschaftswissenschaftlichen Analysen bestätigt werden, denen zufolge das kapitalistische System, das die „Erste Welt“ und die „Dritte Welt“ kontrolliert, die Hauptursache der Armut und Machtlosigkeit der Mehrheit der Weltbevölkerung ist.

Das kapitalistische Wirtschaftssystem dient den Interessen der Reichen und Mächtigen und hindert eine wachsende Mehrheit der Weltbevölkerung daran, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen.

Damit erzeugt es Entfremdung der Arbeit, ungerechte Verteilung des Kapitals sowie Mißbrauch und Ausplünderung des Bodens.

Wir sind daher der Auffassung, daß es sich bei den im folgenden genannten Auswirkungen dieses Wirtschaftssystems um Bekenntnisfragen handelt.

## HOISBÜTTELER ERKLÄRUNG

Wir sind Christinnen und Christen. Wir finden es schwierig, in der Bundesrepublik mit ihrer kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu leben. Der Kapitalismus basiert auf Konkurrenz und der Ausbeutung aller verfügbaren Ressourcen und der menschlichen Arbeitskraft zum größtmöglichen Profit.

Auch als Verbraucher nehmen wir die Folgen dieser Wirtschaftsordnung in Kauf, die Gottes gute Schöpfung belasten. Menschen, Tiere, Pflanzen, Wasser, Luft und Boden leiden darunter. Wir empfinden diese Leiden mit.

Der Glaube an das Evangelium ruft uns auf, Arbeit, Brot, Kleidung, Wohnung und alles, was der Würde des Menschen angemessen ist, zu teilen. Im Gegensatz dazu steht unser Wirtschaftssystem.

Als Christinnen und Christen bekennen wir, daß wir uns mit diesem Wirtschaftssystem als einer Ursache für viele Leiden zu wenig auseinandergesetzt haben. Wir verpflichten uns, dieses im konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung nachzuholen.

Wir beschließen die Gründung eines Ökumenischen Netzwerkes Nordelbien und verpflichten uns, selber am nächsten Treffen teilzunehmen oder uns dafür einzusetzen, daß ein anderes Mitglied unserer Gruppe daran teilnimmt.

Wir verpflichten uns, Kontakt zu anderen Gruppen, die an den Themen von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung arbeiten, herzustellen oder zu verstärken und Kampagnen, Aktionen usw. in unserem Bereich zu unterstützen (z.B. Bankenboykott, IWF-Tagung).

Während des Ökumenischen Pfingstfestes 1988 in Hoisbüttel haben wir Schritte in diese Richtung gemacht. Für die weitere Arbeit in Gruppen und Gemeinden nehmen wir die Fragestellungen „Auf dem Weg zu einer größeren Verbindlichkeit“ mit. Unsere Ergebnisse und Erfahrungen wollen wir uns dann mitteilen, spätestens auf dem Ökumenischen Pfingstfest 1990 in Lübeck.



Auf dem Weg zu einer größeren Verbindlichkeit

Teil 1: Menschenwürdiges Leben

Menschenwürdiges Leben ist Leben in der Gemeinschaft. Wir erfahren heute vielfach, wie Menschen vereinsamen, obwohl sie unter vielen anderen leben. Die lebendige Gemeinschaft beginnt da, wo wir miteinander teilen, mitteilen, Anteil haben, Anteil geben.

*Erinnerungen:*

Wann habe ich geteilt, mitgeteilt, teilgenommen? Wer hat mit mir geteilt? Schreibe Deine eigenen Erfahrungen auf.

*Gespräch in der Gruppe:*

Mit wem können wir über unser eigenes Leid und über unsere Schuld am Leiden anderer Menschen sprechen?

Wann und mit wem haben wir zusammen die Bibel dazu befragt oder gelesen?

Begreifen wir tief genug, welches Leiden wir durch unser Wirtschaften und durch unseren Lebensstil anderen Menschen zufügen?